

Auswege aus Eichenbühler Schlupfloch

Abkürzungsverkehr: Gemeinderat favorisiert zwei Lösungsvorschläge für Setzweg

EICHENBÜHL. Einen Ausweg aus dem Dilemma des Abkürzungsverkehrs im Setzweg hat der Eichenbühler Gemeinderat auch in der Sitzung am Mittwoch nicht gefunden. Das verbotene »Schlupfloch« wird gerne von Autofahrern benutzt, die von und nach Neunkirchen unterwegs sind.

Einig waren sich die Räte, das Thema kurzfristig zum Abschluss zu bringen. Zwei Lösungsvorschläge werden favorisiert. Zum einen schlug Bruno Miltenberger (SPD) erneut vor, den Setzweg als Einbahnstraße von der Einmündung bis zum Turmweg auszuweisen. Probleme würden jedoch die Einmündung Große Gasse mit dem steilen Anstieg und der knappen Linksabbiegemöglichkeit bereiten.

Kurze Einbahnstraße

Größere Zustimmung im Rat fand jedoch der kurzfristig eingereichte Anwohnervorschlag einer kurzen Einbahnstraßenvariante. Hierbei würde die Nutzung der letzten zehn Meter im Setzweg in Richtung Staatsstraße durch die Ausweisung einer Einbahnstraße aus dem Setzweg in Richtung Staatsstraße verhindert werden. Die Einmündung aus der Staatsstraße talseits hingegen würde weiterhin genutzt werden können. Dies wäre auch wichtig für den Stadtbus, auf den Bürgermeister Günther Winkler keinesfalls mit der Haltestelle Turmweg verzichten will.

Der Einmündungsverkehr von der Höhe würde durch Baken oder bauliche Veränderungen zusätzlich erschwert werden. Nach wie vor bliebe die Einfahrt dabei durch das Verkehrszeichen »vorgeschriebene Fahrtrichtung links« verboten. Die Folge: Aus dem

Setzweg könnte kein Verkehrsteilnehmer mehr in die Staatsstraße einfahren, die Einfahrt aus der Staatsstraße wäre nur noch aus dem Talbereich möglich. Autofahrer im Setzweg müssten dann auf der gemeindeeigenen Fläche am Trieb zwischen den Garagen der Arztpraxis und dem angrenzenden Wohnhaus wenden und in Richtung Turmweg zurückfahren. Die Nutzung als freier Parkplatz wäre dann nicht mehr möglich.

Knapper Wendebereich

Mehrere Räte monierten den knappen Wendebereich, der für Lastwagen und Personenwagen mit Anhänger nicht nutzbar sei. »Die machen den Fehler aber nur einmal«, so eine kritische Stimme aus dem Rat. Aber man könne keine Lösung finden, die alle Bürger zufrieden stelle.

Michael Mozin (CSU) sprach sich dafür aus, den Bürgervorschlag zu testen, Joachim Schmedding (SPD) forderte dazu auf, die beiden Varianten durchrechnen zu lassen und dann einen mehrwöchigen Testbetrieb zu

starten. Boris Großkinsky wollte zunächst einen positiven Bescheid der Verkehrsbehörde für die Einbahnstraßenlösung abwarten. Mit dem neuen Sachstand wäre die zuvor abgelehnte bauliche Umgestaltung der Einmündung eventuell doch genehmigungsfähig.

Der Gemeinderat beschloss einstimmig einen Mehrstufenplan für die abschließende Lösung:

- Klärung mit den Fachgremien welche Lösung zu welchen Kosten realisiert werden könne,
- eine Testphase von mehreren Wochen und
- eine abschließende Befragung der Anwohner im Setzweg zur Akzeptanz der Maßnahme.

Bürgermeister Winkler betonte: »Aber da werden nur die Anwohner im Setzweg befragt.« Betroffen seien durch die Maßnahme freilich auch Anwohner im Bereich Wengertsberg und Scheibling sowie in der Hauptstraße. Man könne aber nicht alle Eichenbühler Bürger in eine Befragung einbinden: »Sonst kommen wir weiterhin zu keiner befriedigenden Lösung.«

acks



Schlupfloch Setzweg: Um dies zu unterbinden, schlägt ein Eichenbühler vor, die letzten zehn Meter ortsauwärts zur Einbahnstraße zu machen. Foto: Siegmар Ackermann